

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

148 (26.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-393902)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einchl. Frachtporto 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch den Postbezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einchl. Frachtporto.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Interate werden die fünfspaltige Anzeigenzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inzertate für die landw. Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition ausliegen sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Verstr.; Heppens: C. Gabewasser, Güterstr.; Jever: F. Hinrichs, Rindshorn 61; Warel: G. Rege, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Hellmann, Reiterstr.; Zwischdehn: W. Döring, Buchbldg.; Augustshorn: W. Heise, Am Kanal; A. W. T. Eggemann; Warfth: G. Wilgram, Langensamp; Norden (Ostfriesland): T. Dieringa; Nordsee: W. Fintel, Eisenstr.; Emden: Carl Fautz, Große Halberstr. 18; Beer (Ostf.): W. Meyer, Rindstr. 44; Weener (Ostf.): Georg W. Krens; Esbek (Ham.): D. Redmann; Egerhof (Holtst.): J. Hinrich, Rofenstr.; Stade: W. Rühlmann, Rindshorn 41; Braunsdörp b. Stade: Hermann Rege, Oberlein (Wolfsbldg.); Grottd. Jiemer.

18. Jahrgang.

Vant, Sonntag den 26. Juni 1904.

Nr. 148.

Erstes Blatt.

Kirchenbauer Mirbach.

Des frommen Mirbachs Methode, Gelder für Kirchenbauten zusammenzusetzen zu lassen, schildert in der „Klein- und Mitteldeutschen Zeitung“ die Zuschrift eines Parlamentarier, welcher behauptet, daß er auf durchaus zuverlässige Informationen sich stützt. Da heißt es: „Das Entscheidende an diesen finanziellen Schiebungen ist der stets wiederkehrende Zug, daß das Kirchenbauwerk oder doch wenigstens das Kirchenbegleichen ein Geschäft geworden ist. Sehr naiv folgt Herr v. Mirbach vor Gericht, er sei genötigt, große Summen zu bekommen, und zwar ganz im Stillen; die Geber wünschten in vielen Fällen nicht genannt zu werden. Das gilt doch nur für die breite Öffentlichkeit. An ganz bestimmten Stellen wollen die Geber sehr gern genannt werden; sie erwarten für ihre große Gabe auch ein Zug eine Gegengabe, eine Belohnung. Damit die Öffentlichkeit aber nicht die Zusammengehörigkeit der beiden Zustände erfährt von Gabe und Gegengabe und daraus sich ein Bild zusammensetzt, darum wollen die Geber ihre Namen verschweigen haben; also nicht aus Bescheidenheit, sondern aus Berechnung. Der Oberhofmeister v. Mirbach hat diese eigenartige Tätigkeit, das sog. christliche Liebeswerk in Berlin zu fördern, auch heute durchaus nicht eingestellt. Er hat vielmehr noch in letzter Zeit wieder einen ganz neuen Plan ausgedacht, um weitere Mittel zu beschaffen, die vor allem dazu dienen sollen, die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche mit festbarem Material auszuführen. Das Kaiserpaar feiert im nächsten Jahre seine silberne Hochzeit. Dieser frohe Tag bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, eine Gemeindefeier zwischen Dynastie und Volk zu betonen, und es wäre schön, wenn diese Belohnung in der Form einer Spende des Volkes erfolgte. In Abgeordnetenkreisen ist bereits mehrfach erwogen worden, zu dem Tage ein Nationalfest zu errichten, sei es auf dem Wege der Gesetzgebung oder durch einen offenen Aufruf aller Parteien, an das Volk. Herr v. Mirbach hat aber inzwischen einen anderen Weg beschritten. Weil dem großen persönlichen Einfluß, den er besitzt, bedient er sich ohne weiteres des preussischen Verwaltungsapparates und schreibt, wie eine Ministerialmitteilung, an die Oberpräsidenten Erlasse über eine zu veranstaltende Sammlung, welche diese an die Landräte und diese weiter an die nachgeordneten Stellen weitergeben. Das Ministerium scheint in der Sache übergegangen zu sein und der Oberhofmeister direkt mit den preussischen Behörden zu verkehren. In diesen Erlassen werden die Behörden aufgefordert, in ihren Bezirken Beiträge zu sammeln, welche zur Ausschmückung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu verwenden und am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars diesem zu übergeben sind. Wenigstens ist dies in mehreren Provinzen rechts und links von der Elbe geschehen. Es erscheint unzutrefflich, daß derartig eine private Persönlichkeit Aufträge übernimmt, die der Regierung oder der Volksovertretung, oder einem freien Komitee zu zufallen sollten, und zwar unter Ananspruchnahme der preussischen Bureaucratie. „Nach bedenklicher aber ist die Art, wie die Spende nach den verschiedenen Erlässen des Freiherrn v. Mirbach gesammelt werden soll. Der Oberhofmeister schreibt an die Präsidenten, daß künftliche Spender in ein besonderes Buch eingetragen werden sollen, und dies Buch wird eben die Majestäten persönlich vorgelegt werden. Dieser deutliche Hinweis hat nur dann Wert, wenn in ihm die Voraussetzung liegt, daß die Regierung, welche die längsten Listen herbeibringt, wohlwollende Anerkennung finden und wenn die Geber mit mehrteiligen Äußerungen entsprechend bedacht werden. Es ist also ein einfaches Kommerzienratsgeschäft, das sich unter dem Scheine kirchlichen Eifers und dynastischer

Genehmigung verbirgt. Ist das der Weg, der zu einer wirklichen Volksfeier führt, an der das Volk in seiner Gesamtheit teil hat? Freilich v. Mirbach schiebt geradezu die größten Massen des Volkes bei dieser Volkspende aus! In einem seiner Erlasse, welche von oben an die Landräte gehen, bittet er ausdrücklich, „kleinere Sammlungen zu verhindern“, denn solche Sammlungen hätten „öfters nur Beiträge von 12 Mk. bis 200 Mk. erbracht“. „Solche Sammlungen sind aber endlich allgemein unbeliebt und sie geben reicheren Leuten Veranlassung, nur Beiträge von 10 bis 20 Mark zu zeichnen, dadurch wird ein gutes Resultat der Sammlung gefährdet.“ Herr v. Mirbach scheint es demnach für richtig zu halten, bei der Spende des Volkes nur die bekannten reichen Leute heranzuziehen, deren uneigennütige Wohltätigkeit er in Berlin schon häufig gelernt hat. . . .

Daß solch ein Oberhofmeisterregiment über kirchliche Behörden in einem konstitutionellen Staatswesen möglich ist, daß er einen ihn über Minister erhebenden Einfluß gewinnen kann, darf wohl als etwas Selbst für Preußen Ungehöriges bezeichnet werden. Ohne Zweifel haben die Behörden, die dieser Aufforderung einer privaten Persönlichkeit entsprochen, ihre Kraft, ihre Zeit, ihre Organe in den Dienst dieses Oberhofmeisters gestellt, sich eines Vorstoßes gegen die beherrschende Ordnung schuldig gemacht, für welchen die vorgelegten Ministerien und die parlamentarischen Körperschaften sie zur Verantwortung ziehen müßten, wenn — ja wenn es nicht eben der fromme Kirchenbauer Mirbach wäre, der zu diesen „gottseligen“ Spenden animiert. Daß dabei die „allgemein unbeliebten kleinen Gaben“ ausgeschlossen werden sollen, damit die Zahlungs-fähigen sich nicht bewogen fühlen, mit einem lumpigen Zehn- oder Zwanzigmarkstück sich ihrer „Pflicht“ zu entledigen, paßt ganz und gar zu dem kürzlich enthaltenen Geschäftsvorbehalt mit der Kommerzbank. Wo Hunderttausende auf einem Schnitt zu erlangen sind, braucht man sich mit Kleinigkeiten nicht abzugeben. Mehrigens hat bei der Abweisung der „kleinen Sammlungen“ wohl die Erwägung mitgesprochen, daß in den Volksmassen für diese kirchliche Beteiligung doch wohl nicht das „richtige Verständnis“ zu finden sein werde. Die Geber mit mehrteiligen Äußerungen mögen sich dabei ja mit der Hoffnung auf den Kommerziantsittel oder ähnliche Auszeichnungen tragen. Für 10 oder 20 Mark oder noch weniger kann man sich solche Hoffnungen natürlich nicht machen und es fehlt daher das eigentlich treibende Motiv für die Spende, ganz abgesehen von den proletarischen Massen, die weder Ziel erkennen, noch Eifer für den Kirchenbau empfinden und sich dazu auch nicht entschlumen lassen durch die Aussicht, die Spendelisten an höchster Stelle vorgelegt zu sehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Vant, 25. Juni.

Die Sitten des Reichsverbandes. Die ersten Taten des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie sind vielversprechend. In Berlin haben sie sich durch einen Geheimagenten auf die Organisation der Straßenhändler geworfen. Doch ist das Geheimnis und der Hinterhalt nicht seine einzige Methode. Wenn es ihm paßt, wählt er auch den Weg des Verleumdungs und der Denunziation. Aus Warburg wird uns über solche neueste Akte des Reichsverbandes geschrieben: Der Reichsverband veranlaßt vor kurzem einen Aufruf, in dem er zum Beitritt auffordert. Ein Land, phil und ein Dr. phil. richteten darauf das gemessene Ersuchen an den Verband, sie nicht mehr mit Beitrittsaufforderungen zu beleidigen, denn die Zumutung zum Beitritt sei für einen akademisch Gebildeten beleidigend, ließe doch die Sozialdemokratie unendlich hoch über dem Gedankenmittelpunkt dieses Reichsverbandes. Beide Schreibern überdachte der Vorstand des Verbandes der hiesigen landwirtsch.-Insektionen

„Oberheffischen Zeitung“ zur Veröffentlichung. Das Blatt druckt sie ab unter der Spitzmarke: „Niedriger hängen“. — Zweifellos waren die beiden Schreibern nur distrete Mitteilungen und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Der Reichsverband aber bedampft, wie man sieht, die Sozialdemokratie zunächst dadurch, daß er Männer, die ihm nicht zu Willen sind, durch Denunziationen zu schädigen sucht.

„Arbeiter“ im Reichsverbande. Dem Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie hat sich der 4000 Mitglieder umfassende Mitteldeutsche Verband der Evangelischen Arbeitervereine angeschlossen. Ferner ist der Verein der Eisenbahnarbeiter in Erfurt, der 169 Mitglieder zählt, dem Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie beigetreten. Der Reichsverband zählt jetzt insgesamt 12765 Mitglieder. — Auf dem letzten Verbandstage der Evangelischen Arbeitervereine wurde der Anschluß an den Reichsverband abgelehnt. Aber es scheint denn doch unter den evangelischen „Arbeitervereinen“ „Arbeiter“ zu geben, die vor der Verleugung mit den Scharfmachern nicht zurückweichen.

Die obligatorische kommunale Warensteuer ist von der bairischen Zweiten Kammer mit geringer Mehrheit beschlossen worden. Der Steuer unterliegen alle Kleinhandelsbetriebe, die im Großherzogtum ihre Hauptniederlassung haben und deren Jahresumsatz im Großherzogtum mindestens 200 000 Mk. beträgt, sofern sie nach der Verschleidenheit der geführten Warengruppen, der Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, der Höhe des Mietwertes der Geschäftsräume und der Art ihres Geschäftsvorfahrens als Warenhäuser anzusehen sind. Der Steuer unterliegen auch Zweigstellen von außerhalb des Großherzogtums betriebenen Warenhäusern, wenn der Jahresumsatz aller im Großherzogtum errichteten Niederlassungen mindestens 300 000 Mk. beträgt. Der Steuerfuß beträgt 20 Pf. von 100 Mk. Umsatz bei einem Jahresumsatz von 400 000 Mk., dann progressiv steigend bis 60 Pf. bei einem Umsatz von einer Million, von da an von je weiteren 100 000 Mk. je 10 Pf. weiter von 100 Mk. des gesamten Umsatzes. Ausschlaggebend für die Einführung dieser Steuer waren weniger finanzielle Gründe als der „Echus des Mittelstandes“ und des kleinen Kaufmanns, weshalb auch die Wehrzahl der Nationalliberalen dafür stimmte, obwohl sie „die ermiten grundsätzlichen Bedenten gegen die Steuer nicht verlernen“. Die Linke lehnte die Vorlage geschlossen ab. Das finanzielle Ertragnis der Steuer ist unbedeutend, weshalb sämtliche Stadterwaltungen, denen die Steuer zu gut kommen soll, sich gegen sie ausgesprochen hatten.

Ein neuer Klostersturm droht Baden. Am Dienstag begann die Kultusdebatte im Landtag, die mit einer Interpellation des Zentrums über die Zulassung von Mönchsklöstern verbunden wurde. Der nationalliberale Berichterstatter hatte ein reiches historisches und rechtliches Material aufgeboden, um nachzuweisen, daß der Staat keinerlei Verpflichtung habe, an die Kurie andere als die jetzt schon üblichen und zum Teil schon gesetzlich festgelegten Leistungen zu gewähren. Gleichwohl haben die Nationalliberalen vor zwei Jahren größere außergewöhnliche Geldleistungen an Lehnanstalten und Institute der bishöflichen Kurie bewilligt. Nach dem Berichterstatter erklärte in der jetzigen Kultusdebatte der Führer der nationalliberalen Fraktion, es sei das letzmal, daß sie diese Summe bewilligten. Man tue das, um den Klern nicht in Verlegenheit zu bringen. Weiter sprach sich der nationalliberale Redner scharf gegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und gegen Zulassung der Klöster aus. Diese energische Sprache war wohl wesentlich das Resultat der jungliberalen Revolte, die neuerdings den bishöflichen Nationalliberalen das Leben schwer macht. Der Zentrumsführer Freydenbach sprach im Gegensatz zum Parrer Wader, der früher an dessen Stelle stand, sehr verständlich. Das ist die Politik, die vom bairischen Zentrum überhaupt seit zwei Jahren befolgt wird. Man will zu

nächst in der Regierung aus Ruder kommen, wenn das Ziel erreicht ist, werden schon wieder die Krallen gezeigt werden. Der Minister erklärte auf die Interpellation wegen der Männerklöster: die Regierung stehe mit der Kurie in Unterhandlung darüber, unter welchen Bedingungen Männerklöster zuzulassen seien. Die Frage mache einige Schwierigkeiten, aber er glaube, daß bald Klarheit zu erreichen sei. Für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes habe sich das Gesamtministerium einstimmig ausgesprochen, dagegen sei an Aufhebung des § 1 dieses Gesetzes nicht zu denken. Im weiteren sagte der Minister dem Zentrum viele schöne Worte und hielt den Nationalliberalen ihre Inkompetenz vor, die sie in der sächlichen Frage bisher an den Tag gelegt haben. — Zweifelslos wird diese Erklärung wieder eine starke antireligiöse Bewegung zur Folge haben.

Der Anfang zu einer „Apotheken-Reform“ in Preußen. Ministerielle Anordnung zufolge werden, wie officis mitgeteilt wird, in Preußen fortan leitens der Regierungspräsidenten alle Konzeptionen über die Errichtung neuer Apotheken mit dem Vorbehalt erteilt, daß dieselben einer der Konzeptionären aufzuerlegen, nach den Erträgen des Geschäfts abgeleiteten Betriebsabgabe sowie den sonstigen Bestimmungen eines neuen Gesetzes über die Apotheken zu unterwerfen sind.

Wegen Wahlfälschung waren in Hadeln von der Strafkammer die Mittergutsbezügler Gebrüder Hading auf Groß-Saatspe in Bommern zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Wegen das Urteil hatten sie zunächst Revision beim Reichsgericht eingelegt, die aber später wieder zurückgezogen. Ein von den Beurteilten an den Kaiser gerichteter Obdankenschreiben zwecks Umwandlung der Gefängnisstrafe in entsprechende Festungshaft ist jetzt abfällige beschlossene worden.

König Eduard ist in Kiel zur „Kieler Woche“ eingetroffen.

Frankreich.

Senat. Der Ministerpräsident Combes trat am Freitag für die Vorlage betr. Abschaffung des Unterrichts durch Kongreganisten ein und erklärte, die Kongreganisten könnten die Schüler nicht zu guten Bürgern erziehen.

Bei der Ausweisung der Kongreganisten aus Frankreich mitzuwirken, hatten sich fünf Offiziere vom 116. Infanterie-Regiment geoffert. Vom Kriegsgericht in Tours wurden alle fünf freigesprochen. Der Kriegsminister aber hat sie, wie aus Vorort berichtet wird, in den Stand der Nichtaktivität versetzt.

Die Deputiertenkammer legte am Freitag die am vorigen Freitag abgebrochene Wespredung der Interpellation über die Freimaurei fort. Nachdem der Justizminister ausgeführt hatte, daß die Steuerergesse, sowie das Vereinsgesetz auf die Freimaurei nicht anwendbar seien, wurde die Weiterberatung der Interpellation auf nächsten Freitag vertagt.

Bulgarien.

Rekte Zustände. Auf Befehl des mazedonischen General-Inspektors Hilmi Balsha wurden fast alle bulgarischen Dorfschullehrer in den Bezirken Rumanowo und Jitit verhaftet, da Hilmi Balsha ihnen die Schuld dafür zuschreibt, daß die dortigen bulgarischen Landarbeiter sich seit einiger Zeit weigern, auf den Gütern derbesidnerer türkischer Besitzer die Erntearbeiten zu versehen, die sonst jährlich zum Teil als Prohibitionen verrichtet wurden.

Vor einigen Tagen besetzten türkische Offiziere aller Waffengattungen das Telegrammenamt in Monastir und landeten dort Telegramme an den Sultan mit dem Ersuchen um Auszahlung des rückständigen Soldes, worauf der Befehl zur teilweisen Befriedigung ihrer Forderungen erging.

America.

Für die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten hat der republikanische Nationalnoment Roosevelt einstimmig zum

Konfektionshaus
M. KARIEL
 6 Neue Wilhelmshauener Strasse 6

Mit dem heutigen Tage
 hat der große Sommer-Räumungs-Verkauf begonnen.

Die Restbestände sämtlicher Sommer-Artikel kommen zu

Aufsehen erregenden Schlender-Preisen!!!

zum Verkauf. Gelegenheitsposten enorm billig!

- Ca. 150 Herren-Jackett-Anzüge aus fein Rodestoffen, Wert bis Mt. 21.—, zu **12.50.**
- Ca. 200 Herren-Jackett-Anzüge hohelegant, Wert bis Mt. 28.00, zu **15.00.**
- Ca. 180 ff. Herren-Jack.-Anzüge auf Hochhaar gearbeitet, Wert bis Mt. 39.00, zu **22.00.**
- Sommer-Paletots Wert Mt. 20 bis 54.00, jetzt zu 32.00 bis . . . **10.50.**
- Große Posten schwerer Farchent-Männer-Hemden mit doppelter Brust, 100 lang, Stück 1.00 und **0.98.**
- Großen Posten Männer-Weiten zu Mt. 1.90 bis **1.00.**

- Ca. 500 Stück bester Stoffhosen Mt. 3.90, 3.60, 2.85 bis **1.85.**
- Ca. 500 feine Manchester-Hosen extra schwere Ware, Wert bis Mt. 6.00, zu . . . **2.95.**
- Ca. 300 schwere englische Lederhosen Wert bis Mt. 4.00, zu 2.45, 1.95 und **1.75.**
- Ca. 300 Knaben-Leibchenhosen 75 Pf.
 Große Posten feiner Hüte, Wert bis Mt. 4.00, zu **1.90.**
- Ca. 1000 helle Sommer-Mützen, Wert bis 1.00, jetzt **48 Pf.**
- Ca. 100 Dyd. hochf. Aravatten, Wert bis 1.50, jetzt **50 Pf.**
- Große Posten einzelner Jacketts zu **Mt. 1.00.**

Achtung! Ca. 300 Stück blaue Pilot-Jacketts, Wert bis Mt. 4.00, jetzt zu 2.50 Mt. Sämtl. Strohhüte und Bajanzüge enorm billig.

Achtung!

Vereinigte Bürgervereine Bant, Neubremen u. Sedan.
 Am Mittwoch den 6. Juli
 Vorstandssitzung im Rathausrestaurant.

S. Schimilowitz
 Neue Strasse.

Im Inventur-Ausverkauf
 wird das ganze Lager in

Sonnenschirmen

schwarz und farbig, zum größten Teil diesjähriger Saison, also nur moderne, neue Stücke, wegen gänzlicher Aufgabe derselben zu Verlustpreisen ausverkauft.

Banter Konsum-Verein
 e. G. m. b. H., Bant.

Wir ersuchen unsere verehrten Mitglieder, Bestellungen auf Winter-Kohlen bei den Lagerhaltern in den Verkaufsstellen gefl. möglichst bald machen zu wollen. Die Preise hierfür sind in den Verkaufsstellen zu erfahren.
Der Vorstand.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ein Mädchen für Dienstdienste. (für Dienstdienste) 1. u. 2. Stock. Rastlerstraße 115, 2. Stock.



.. Vorläufige Anzeige. ..

Das 25jährige Stiftungsfest
 des Gesangvereins „Frohsinn“

findet am 23., 24. und 25. Juli statt unter Mitwirkung auswärtiger Gesangvereine. • Programme à 30 Pf. im Vorverkauf zu dem am Sonntag den 24. Juli stattfindenden Garten-Konzert im „Friedrichshof“ können schon jetzt an den bekannten Stellen in Empfang genommen werden.

Das Komitee.

• Unter dem Namen •

„Lebensquell“

gibt die Oeffriehische Aktien-Brauerei Kurich ein Weizenmalz-Doppelbier aus, welches arm an Alkohol, aber reich an Extrakt und daher jedem Menschen als ein erfrischendes und nahrhaftes Getränk wärmstens zu empfehlen ist. Zu haben in der

Bierhandlung von Arnold Bruss
 Bant, Börsestraße 50.
 Prompte Lieferung zu jeder Tageszeit.

Auf zum „Sedaner Hof“.
 Heute Sonntag

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlich ein **A. Hillmann.**

Seebadverein Bant.
 Montag den 27. Juni d. J.,
 abends 9 Uhr:

Versammlung
 bei Herrn Bieralowsky.
 Die Tagesordnung ist eine wichtige, daher vollständiges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Gesangverein Vorwärts.
 Die Ehren Damen werden höflich ersucht 12.30 Uhr in Herrschers Restaurant erscheinen zu wollen.
Der Vorstand.

Werkstatt für Schlosserei, Fahrräder, Elektrizität etc.
 Robert Denk, Peterstrasse 19.
 Neue Fahrräder und Zubehörteile billigst.
 Fahrräder werden verliehen.

Heiratsanzeige.

R. v. Hettinga
 T. v. Hettinga
 geb. Uphoff.

Neuerdingsgraben den 24. Juli 1904.

Olegus 2. u. 3. Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: G. Jacob in Bonn. Druck von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Arbeiterbewegung.

Der 6. Delegiertenrat der Arbeiterbewegung der Arbeiter-Gewerkschaften... Der 6. Delegiertenrat der Arbeiterbewegung der Arbeiter-Gewerkschaften...

Gerichtliches.

Die sechsjährige Jungfrau wieber ein Urteil gefällt, das weiteren Streit bekannt zu werden verdient. Auf Grund des fliegenden Gerichtsstandes hat sich Genosse Leimpters, Redakteur der 'Deutschen Bergarbeiter Zeitung', am 16. Juni vor dem Schöffengericht zu St. Wood (Vorderriem) wegen Verleumdung von 62 Grubenbeamten der Saar- und Kohlebergbau (Hollfeld) zu verantworten.

in den Häusern und milderte die harte, unverschämte Stimmung im Dorfe gegen sie. So war Freitag dem nun Anstöße eigen. Sie kamte anfangs zwar nichts von all den tausend kleinen Dienstleistungen, die sich ein wachsendes junges Wesen in seiner Hilfslosigkeit braucht; aber sie lernte schnell und adretere fast eifriger darauf, daß niemand ihr zu helfen versuchte.

Es war zwar immer noch in Gaus und Gorten ditzel, aber sie überließ die Leitung und Verwaltung des Geschäftsbetriebes mehr als sonst dem bewährten Betreuer und sah häufig lüdenlang bei dem kleinen Jungen, wenn er vor ihr auf dem Teppich und nach dem Grasen der Bude spielte. An gedanklichem Staunen beobachtete sie den doch noch so kindlich ungeschickten Bewegungen des kleinen Kerls, das Spiel der Gliedmaßen, den wechselläufigen Ausdruck der großen, graubraunen Augen und des ganzen, weichen Gesichtes.

Es hatte sich sonst nie mit unpraktisch grübelnden Gedanken abgegeben; aber das Wunder, das sie da vor sich sah, das allmähliche Werden und Wachsen des Menschengeistes, der bewußten Persönlichkeit, ließ doch manche neue Frage, manchen ahnenden Gedanken in ihr aufsteigen.

Und es war, als ob diese Gedanken, die von der hellen, sonnigen Gegenwart des Kindes ausgingen, selbst wie eine Saat von lächelnden, freundlichen Geisteskräften säeten gegen die dunklen, weissen, die Kinnelose Seele noch immer in jeder einsamen Stunde bannend beherrschten — Neugier und Ehrfurcht, düstere Tränen und hoffnungsvolle Sehnsucht.

(Fortsetzung folgt.)

ihnen Gedächtnis annehmen oder sich Arbeiten verrichten ließen, die sie entweder gar nicht beizubringen oder sonst als geistliche Schichten anzuzeichnen; dabei seien einige Beamte gegen ihre Arbeiter sehr inhuman, überhaupt lasse die Behandlung viel zu wünschen übrig. Einem Arbeiter, der um Vorkauf vorstellig geworden sei, habe der Steiger Brunsbach gesagt: 'Sie bekommen Vorkauf gesch. Ein solches Antwort könne nur ein Mann erteilen, der auf dem Bildungsniveau der Saar- und Weisgrubenbeamten liege. Hierdurch fühlten sich die sämtlichen Beamten beleidigt und teilten Strafantrag gegen den verantwortlichen Reaktor der 'Bergarbeiter Zeitung'. Die Vernehmung einer Reihe von Zeugen ergab, daß der Steiger Brunsbach jenen Vorkauf tatsächlich gemacht hat und daß der Steiger Kange sich von Vergleuten Wehrkraft hat bringen lassen; ebenso hat er sich mehrfach von den Arbeitern Privatarbeiten verrichten lassen, den Arbeitern dafür aber eine Schicht angelehrt. Der Steiger Scholz hat sich ebenfalls Arbeiten auf Jochenkonto machen lassen. Arbeiter, die Vorkauf haben wollten, sind von den Beamten geprügelt und mit Fäusten getroffen worden! Selbst der Direktor Gade gibt zu, daß es wegen Vorkauforderungen zwischen Arbeitern und Beamten mehrfach zu 'handgreiflichen Reibereien' gekommen sei, das Unre aber nicht als 'schlechte Behandlung' bezeichnet werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis wegen öffentlicher Verleumdung. Es sei zwar erwiesen, daß 'einige Ungehörigkeiten' vorgekommen seien, doch dürfe man daraus nicht 'generell von allen Beamten' behaupten, daß sie sich ungebührig gegen ihre Arbeiter benommen hätten. Willkürlicher Wert habe das Gericht den Zeugnisaussagen nicht beizulegen können, da alle Zeugen Gefängnisgenossen des Angeklagten seien. Wenn wirklich einige ungebührige Ausdrücke, wie 'Sie bekommen Vorkauf gesch. nen!' in diesem oder jenem Beamten gefallen seien, so müsse berücksichtigt werden, daß die Beamten alle aus dem Arbeiterstande hervorgegangen seien. Solche Ausdrücke würden von den Vergleuten auch gar nicht als Beleidigung aufgefaßt (?), wenn ihnen das nicht durch die Zeitung vorgelegt würde. Der Angeklagte habe gar nicht die Absicht, in solcher Weise notwendige Dinge so aufzubauen und darum habe das Gericht eine Freiheitsstrafe von zwei Monaten für angebracht erachtet.

Aus Stadt und Land.

Warel, 25. Juni.

Erstochen hat sich gestern früh der zu Neuenwege wohnende Glühbirne Produzentenhändler Volkman mittelst einer mit Wasser gefüllten Pistole. Das Wasser hatte eine furchtbare Wirkung ausgeübt; der Kopf war vollständig auseinandergerissen, das Gehirn an die Stuhendebe geflogen. W. der fälschlich war, hat die Tat jedenfalls in einem Anfall geistiger Unmündigkeit begangen.

Einem Oberstleutnant erlitt gestern nachmittag das vierjährige Söhnchen des Drechslermeisters Poppe. Mit anderen Kindern spielte der Knabe auf der Kömerstraße, als auf dem Gewerkschaftsplatz erlagte er, und stürzte ab. Da die Wundstelle glatte Kanten zeigt, hofft man, daß der Bruch in einigen Wochen geheilt ist, ohne daß das Kind weitere Folgen davontragen wird.

Oldenburg, 25. Juni.

Arbeiterverein und Sozialdemokratie. Der Arbeiterverband des Kreises Oldenburg in Holstein, der unter dem Protektorat unseres Landesfürsten steht, hat sich, wie wir vorgekriert schon berichteten, auch auf den Kriegspfad gegen die Sozialdemokratie begeben, indem er dieser Tage sämtliche Mitglieder, die dem Verein des Verbandes angehören, die als Sozialdemokraten diesem Zerwürfnis zum Opfer gefallen sind, das wissen die 'Nachr. f. Et. u. V.', welche die Notiz zuerst brachten, nicht zu berichten. Es scheinen jumeist gewerbliche Arbeiter und ihre Zahl nicht sehr groß gewesen zu sein. Das geht daraus hervor, daß den Mitgliedern des Arbeiterverbandes empfohlen wurde, statt in die 'sozialdemokratischen Gewerkschaften' in die 'Christ-Dumreicher Gewerkschaften' einzutreten. Zweifellos sind die Christ-Dumreicher nach der Form ihrer Organisation 'fromme Frivolitäten' der herrschenden Klassen; aber der Geist der 'Unbarmherzigkeit', der aus der Erkenntnis der Klassenunterschiede und der Notwendigkeit des Klassenkampfes entspringt, auch unter ihnen umgeht. Die Mitglieder in den Arbeitervereinen werden daher in Konsequenz ihrer Stellungnahme gegen die freien Gewerkschaften auch früher oder später die Christ-Dumreicher Gewerkschaften auszuscheiden gezwungen sein. Wir begrüßen im übrigen jeden Ausschluß von sozialdemokratischen oder gewerkschaftlich organisierten Arbeitern mit Freuden. Er zündet immer in den Köpfen der Gemäßigten eine Fackel der Aufklärung an, die sie erkennen läßt, daß die Arbeitervereine weiter nichts sein sollen und schon sind: als eine Schutztruppe der feindlichen und kapitalistischen Volksausbeuter und Bedrücker.

Die Landwirtschaftskammer hat in einer außerordentlichen Sitzung über den Neu- bezug.

Limbau des angefallenen Gerdeshen Grundstücks am Vierdenartplatz beraten. Die Kosten sind auf 40000—45000 M. für einen Neubau geschätzt. Die Mehrheit war der Ansicht, daß ein Limbau nur ein Notbehelf für einige Jahre sei und sich dann ein Neubau doch nötig mache. Eine Entscheidung brachte die Verhandlung nicht; es wurde eine Kommission eingesetzt, welche beide Projekte nochmals eingehend prüfen und einen schriftlichen Bericht vorlegen soll.

Stroffammer. Dem Galtwiri S. zu Bant war I. 3. ein Strafmandat zugewungen, weil er hätte über die Polizeistunde hinaus in seinem Lokale geblieben haben sollte. Das Schöffengericht, bei dem S. Einspruch eingelegt hatte, befälligte die Strafe. Das Landgericht, an dem sich S. gewandt hatte, erkannte dagegen auf kostenlose Freilassung. — Auf eine Woche Gefängnis hatte das Schöffengericht zu Oldenburg gegen den Schlichter U., früher in Oldenburg, jetzt in Bant, erkannt, weil er sich der Tierquälerei schuldig gemacht hatte. Gegen dieses Urteil hatte U. Berufung eingelegt, die insofern Erfolg hatte, als die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 50 M. umgewandelt wurde.

Zwischenruf, 25. Juni.

Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag bei dem Schuhmachereister Strüger verübt. Die Diebe hatten das Schaufenster zertrümmert und waren so in den Laden eingedrungen. Durch das dadurch entstandene Geräusch wurde H. geweckt und veranlaßt, Limkau zu halten. Die Diebe entflohen in der Richtung nach der Bahn zu unter Mitnahme von zwei Paar Schuhen. — In letzter Zeit haben ebenfalls die Fahrraddiebstähle zugenommen, eine Warnung für Radfahrer, ihre Räder nicht unbesorgt stehen zu lassen.

Kurisch, 24. Juni.

Stroffammer. Nach dem eigenen Geständnis haben die Arbeiter S. und V. aus Ver und An. aus Kogersfeld einen Anzahl Diebstähle ausgeführt und die gestohlenen Gegenstände weiter verkauft. An, der bereits verurteilt ist, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, S. erhielt 6 Wochen und V. 16 Tage Gefängnis zu büßen. — Der Arbeiter E. aus Reife beging bei zwei Fahrraddiebstählen in Wilhelmshafen Schwindel, indem er diesen alle Fahrräder abhob, ein verkauft und mit dem anderen verfuhr. Er wurde aber bald ergriffen und eingekerkert. Urteil: 6 Wochen Gefängnis. — Der Dorar vorbestrafte Arbeiter W. aus Werdum konnte es nicht unterlassen, auch diesmal sich wieder an fremdem Eigentum zu vergreifen. Dieser Diebstahl brachte ihm 1 Jahr 3 Monate Gefängnis ein. — Nicht ordentlich die Wähler geführt hatte der als Hotelier auf Borkum in Nottum gestatete Galtwiri U. aus Gelfenrich. Diese Verhöhnung brachte dem Angeklagten 150 M. Geldstrafe ein. — Die wegen eines in Oldenburg ausgeführten Hausfriedensbruchs in Verbindung mit Bedrohung angeklagten Arbeiter G. und W. wurden zu je 7 Tagen Gefängnis verurteilt. — Auf 1 Jahr ins Gefängnis muß die Ehefrau J. aus Warden, weil sie beim Betteln einen Diebstahl verübte. — Rietels eines Weisers brachte der Hausierer Sch. aus Holland anlässlich eines Wortwechsels einem Schlichter eine stoffende Wunde über die rechte Hand bei. Der Weiserheld wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Enden, 24. Juni.

Eine öffentliche Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen auf Springbrunnen, Speditions-, Expeditions- und Lagerarbeiter, Fuhrleute und Ladungsarbeiter jeder Art findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saalhofischen Lokale statt. Kollege Tisch wird über das Thema: 'Der Kampf um Tolein' referiert.

Riel, 24. Juni.

Auf gräßliche Weise ludte sich im heiligen Gerichtesgänger der Eisenbahnbeamtenhelfer Caschinski um Leben zu bringen, der fälschlich auf seine Familie einen vierfachen Mordversuch unternahm. Caschinski rannte mit dem Kopf gegen die Wand seiner Zelle, um sich zu töten. Er erlitt nur eine stoffende Kopfwunde, die jedoch nicht gefährlich ist. Da Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit entstanden ist, wurde er der Erkenntnis überleitet.

ausgehoben aus einer Zelle im Treppenhause des Landgerichts ist Donnerstag Mittag der gefährliche Einbrecher Hinkel. Er sollte wegen Einbruchs vor der Stroffammer abgeurteilt werden. Als man ihn vorführen wollte, war er verschwunden. Er hatte die leichte Gipswand der Zelle durchgehauen und war dann hindurchgetreten. Unbeladigt ist er entkommen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

'Reier Lampe'. Die bekannte vieraktige Komödie des verstorbenen Genossen Rosenow, arrangiert im Residenztheater in Dresden bei lebensvoller Darstellung und ausgezeichnetem Anspielern in ständlichem Erfolg.

Handel, Gewerbe, Verkehr, etc.

Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg teilt uns folgendes mit: Dem Königlich holländischen Generalkonsulat zu Hamburg sind der Handelskammer die Familie von italienischen Banknoten, die laut Verfügung des italienischen Finanzministeriums am 30. Juni d. Js. zurückgezogen und außer Kurs gesetzt werden, überfallen werden. Diese Familie liegen im Bureau der Kammer zur Einsicht aus.

Rus Nad und Fern.

Gehirntakt und Gedächtnis. Es ist an der Zeit, sich einmal daran zu erinnern, was der berühmte englische Gelehrte Sir Norman Lodge in einem Vortrag über den 'Einfluß des Gehirntakts auf die Gedächtnis' vor Ausbruch des orientalischen Krieges über die Japaner gesagt hat, weil er sie gerade als ein Beispiel für die Bedeutung dieses Einflusses hervorgehoben und ihnen entsprechende Erfolge gewünscht hat. Der Forscher führte damals folgendes aus: 'Japan hat die moderne Zivilisation mit Leib und Seele angenommen. Es hat nicht nur die Neuerfindungen nachgeahmt, die ein ungeschultes Volk seiner Originalität berauben, ohne ihm dagegen einen wirklichen Wert zu geben, sondern es hat auch im Gehalt der modernen Bildung durch einige Arbeit assimiliert. Modern sind keine Sitten, wie die Kinder aller Völkern sind einen stillen Unterricht, aber nicht einen religiösen erhalten, weil diese fälschlich Unbilligkeit vermieden werden soll. Modern ist keine Anweisung, daß Arbeiter sich von politischen Streitigkeiten fernhalten und ausschließlich darum bemüht sein sollen, in der Ausbildung ihres frommen Berufs einen sicheren Platz zu erwerben. Modern ist ihr Streben, trotz mancher harter Reibungen während der Lebensjahre, ohne Horretz sich freimütig Kritik öffentlicher Angelegenheiten zu wagen und die Opposition nicht mit roher Gewalt niederzuhalten oder, was noch schlimmer ist, sie durch planmäßige Verhöhnungen abzuwürgen. Modern ist auch ihre eheliche Bildung von der Zeit der Weisheit, ihre Freude an einer Weltanschauung, die nur die Weisheit, nicht den Abglauben zur Herrschaft über die Tüchtigkeit des Menschen ruf und jede neue Entdeckung und jeden neuen Gedanken mit Ermugung begrüßt. Modern ist endlich ihre Politik, die jedermann zur Entfaltung seiner Fähigkeiten anspornt, anstatt dem Geiste seinen Anzügen, die auch jede materielle Produktion fördern, anstatt sie zu verhindern.'

Gegen das Spielen mit dem Feuer richtet sich ein Verbotsschreiben, das der englische Ausschuss für Feuerwehren erlassen hat. Es werden eine goldene Medaille und eine Summe von 400 M. für das beste Kinderbuch gegeben, das darauf beruht ist, als Warnung gegen die Gefahr des Spielens mit Streichhölzern oder sonst mit Feuer zu dienen. Außerdem werden noch zwei silberne und vier bronzene Medallien für verdienstvolle Arbeiten verliehen werden. Bewerbungen sind an den genannten Ausschuss (British Fire Prevention Committee London) zu richten.

Ich wähle nach meinem Stande. Ein hitteres Schreiben aus der Landtagswahl entnehmen wir einem Situationsbericht des 'Volksblattes für Gotha'. Ein bei der Bahn tätiger Klotzeintreiber kam zur Wahl. Auch ihm wurde ein sozialdemokratischer Stimmzettel angeboten. 'Berühmlich wies er ihn zurück. 'Ich wähle nach meinem Stande', sagte er, ging hin und wählte den Konventionen.

Da shall ich ein? Ein reicher Bauer, Hinrichs aus Stettbergen, wurde wegen Zittlichkeitsverbrechen verurteilt und ins Gefängnis in Verden eingekerkert. Hinrichs schickte die Kinder seines Haushalts nach einem (Hinrichs) Hause mit dem Bemerkung, sie sollen sich Barmütig halten und verhalten dann die allein anwesende Ehefrau zu verewaltigen. Der herbeigerufene Mann veranlaßte die Verhaftung. Als Hinrichs in die Gefängniszelle gebracht wurde, äußerte er: 'Was, da shall ich ein, ten einen Baur, heff 80 Roper Beeter up'n Stall.' Hinrichs, welcher schon in ähnliche Fälle verurteilt war, konnte bis jetzt mit Hilfe seines Geldes alles umgehen machen. Der reiche Willkür ist Junggeheile. — Wir glauben gern, daß ihm bei seiner Inhaftierung sein zukünftiger Wohnraum nicht gefallen hat.

Literarisches.

Wen der 'Neuen Zeit' (Stuttgarter, Dieb Verlag) ist loeben das 28. Heft des 22. Jahrganges erschienen. Was dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Das Heftchen der Beilage. — Das Geraden des Unlinden Proletariats in Frankreich. Von Hubert Lagardere. (Schluß). — Die Volksrechte und ihre Verletzung. Ein Aufsatz auf die Lehrervereine in der Provinz. Von Heinrich Schulz. — Die Wahlen in Belgien. Von Emile Doullans (Brüssel). — Der erste sozialistische Abgeordnete im österreichischen Reichstag. Von Karl Kautsky. — Zur Arbeit. Von Dr. G. Wagner. — Literarische Rundschau: Heinrich Schulz: 'Völkergeschichte'. — Die 'Neue Zeit' erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Reisebureaus zum Preise von 25 Pf. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungsliste der Postanstalten ist die 'Neue Zeit' unter Nr. 5675 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzige Heft kostet 25 Pfennige. Problemern leben jederzeit zur Verfügung.

Neuerdichtene Schriften: Von Ihren Freunden soll Ihr Feind sein! Ein Beitrag zur Kennzeichnung der Führung des Gemeinwesenstandes durch die Fortschrittliche Gewerkschaften des Reiches. Von Adolf Rosenow, Nürnberg. Selbstverlag. Preis 20 Pf.

Gewerkschaftliche Organisationsfragen. Wie kann der organisierte Arbeiter den Übergang zur Eigenverwaltung bewerkstelligen. Nach einem Vortrag auf dem Hamburger Gewerkschaftstage von Rudolf Diesel, München. Ernst Reichardt Verlagsgesellschaft.



Oldenburgische Staatsbahn.

In den Monaten **Juli** und **August** werden an jedem **Mittwoch** in **Wilhelmshaven** und **Bant** Müllfahrten zweiter und dritter Wagenklasse zu ermäßigten Preisen nach **Bodhorn** ausgegeben, die zur Hin- und Rückfahrt nur in nachstehenden Sonderzügen be-
rechtigt:

Wilhelmshaven ab 2,20 nfm.
Bant ab 2,25 "
Bodhorn an 2,54 "

Bodhorn ab 8,10 nfm.
Bant an 8,52 "
Wilhelmshaven an 8,57 "

Oldenburg, 22. Juni 1904.
Großh. Eisenbahn-Direktion.

Johann Hch. Dirks,

Rechnungsführer u. Mandatar,
Peterstr. 5, Mittelstr. 17, 1. Et.
Bureau für Rechtsangelegenheiten und
Vermittlung von Grundstücken, An-
und Verkäufe, sowie Hypotheken-
Vermittlungen.

Die Einrahmung

u. Bildern, Brautkränzen usw
wird sauber und unter Garantie
saubere ausgeführt bei

Georg Buddenberg.

Prima ammerländ.

Plockwurst,

Cervelatwurst
pr. Pfund. . . 1 Mk.
empfehlen

Alb. Wilkens,

Bant, am Markt.



Sarg-Lager

von **Wilh. Wehn**,
Haberstraße 114/115 u. Grünstraße 1,
am Bismarckplatz

Großes Lager von Särzen in allen
Preislagen Leichenbekleidungsgegen-
stände, Trauerkränze, Schleifen u.
in großer Auswahl

Billig zu verkaufen

drei gutbehalt. Fahrräder im Preise von
30 Mk. an. Theilenstraße 9, u. r.

Ein älterer erfahrener

besitzt empfohlener Buchhalter, der in
allen kaufmännischen Arbeiten durchaus
fähig und zuverlässig ist, empfiehlt
sich zur Instandhaltung, Regelung und
Abwickeln der Bücher. Auch wird seine
Anstellung angenommen. Gest. Offerten
an die Buchhandlung von G. Josting,
Neue Wiltb. Straße 30, erbeten.

Empfehle

Tischler-Bretter

schöne trockene Ware in
allen Dimensionen.

Georg Thaden

Neubremen,
Telephon Nr. 373.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine dreiräum.
zweite Etagenwohnung mit Ofen an
der Peterstraße, Speisekammer und ab-
geschlossenen Korridor; desgleichen eine
dreiräumige Oberwohnung mit Balkon,
Speisekammer und abgeschl. Korridor
G. Buddenberg, Bant, Peterstr. 30.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine schöne sechsraumige
Wohnung mit Badeeinrichtung und
allen Bequemlichkeiten.
W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Achtung! Emden. Achtung!
Arbeiter und Arbeiterinnen auf Heringsflotterien, Expeditions-,
Speicher- u. Lagerarbeiter, Fuhrleute, Kutscher u. Ladungsarbeiter
• • • jeder Art. • • •
Sonntag den 26. Juni cr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Große öffentliche Versammlung

im **Saathoff'schen Lokale, am Eisland.**
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Tesch** aus Bremen
über: „Der Kampf ums Dasein“. 2. Verschiedenes.
Kollegen und Kolleginnen! Mehr wie bisher verschlechtert sich
die Existenzbedingungen, schwer haben wir zu ringen, um einiger-
maßen menschenwürdig zu leben. Deshalb ist es notwendig, daß
jeder zur Versammlung erscheine. **Der Einberufer.**

Vereinshaus „Zur Arche“.

heute sowie jeden Sonntag:
Grosser öffentl. Ball.
Tanzabonnement 1 Mk., Entree 30 Pf., wofür Getränke.
Anfang 4 Uhr. — Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Heiken.

Doornkaat-Bräu, Münchener Art,

Doornkaat-Bräu, Pilsener Art,
Altis-Bräu, alkoholumschädlich.

Garantie: Nur aus Malz, Hopfen und Wasser gebraut
und mit Hefe gegorene Biere.
Altis-Bräu ist zu jeder Tageszeit bedimlich, auch solchen Personen
die sonst keine Biertrinker sind.

Hauptniederlage: **Joh. Gerdes, Bölerstraße 9.**

Recht Grand-Gries
Kaffeepulver,
mit der Kaffeemühle,
in 1/2 Pfund Kartons zu 20 Pf.,
ist überall käuflich.
Eine kleine Beigabe genügt!

Schnäckels Beerdigungs-Institut

Neue Wiltb. Straße 11.
Größtes Sargmagazin am Plage.
Bietet nur in eigener Werkstatt ange-
fertigte Särge, sowie sämtliche
Leichen-Bekleidungsgegenstände.
Vornahme ganzer Beerdigungen,
auch nach auswärtig,
sowie **Gestellung von uniformierten Trägern.**

Timmanns Nähmaschinen

sind elegant, dauerhaft, leicht laufend,
aus bestem Material hergestellt. **Deutsches Fabrikat.** Timmans
Nähmaschinen eignen sich nicht nur allein für den Hausgebrauch,
sondern auch für alle gewerblichen Zwecke und namentlich auch für die
moderne **Kunststickerei.** Unterricht im Nähen und Sticken **umsonst.**
Teilzahlungen gestattet.
Gegen Kasse entsprechender Rabatt.

Vertreter: H. Kröger, Bant,

jetzt Ecke Theilen- und Mischelichstraße.
Gegründet 1862.
NB. Agenten werden noch unter günstigen Bedingungen ange stellt,
eventuell mit festen Spesen.

Wadi-Kisan-Thee. Welt-Marko.
Überall z. haben.

Zu vermieten
eine dreier. Wohnung zum 1. Juli
oder später, eine vierzählige Wohnung
zum 1. August. **Ab. Gergull,**
Ulmenstraße 25.

Zu vermieten
eine schöne dreiräumige 1. Etagen-
wohnung mit allem Zubehör.
Bermann Janßen,
Bant, Peterstr. 32.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine vierzähl.
Wohnung, separatem Eingang, mit
Keller, Stall u. Gartenland. Mietpreis
15 Mk. **Stopperhöfnerstraße 13.**

Zu vermieten
zum 1. Juli d. Js. eine dreiräumige
Oberwohnung in Meß Nr. 5.
Mandatar G. Schwitters,
Bant, Nordstraße 16.

Einige schöne trockene Wohnungen
mit allen Bequemlichkeiten, an schöner
Lage, auf sofort od. später billig zu
vermieten. **F. Janßen**
Café Karlsburg, Bant, am Markt.

Zu vermieten
zum 1. Juli oder später eine drei-
räumige Oberwohnung mit abgeschl.
Korridor. **Joh. Dierks,**
Bant, Mischelichstraße 31.

Zum 1. Juli oder später eine
dreiräum. Etagenwohnung
zu vermieten. **Ehr. Schröder,**
Meier Weg 4.

Zu vermieten
mehrere drei-, vier- und fünfzählige
Wohnungen.
H. Siebrens, Bant, Peterstr. 41.

Zu vermieten
vierräumige und dreiräumige Woh-
nungen auf sofort oder später.
W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Zu vermieten
drei- und vierzähl. Wohnungen.
Ferdinands, Werfstr. 72.

Zu vermieten
mehrere drei- und vierzähl. Wohnungen
mit allen Bequemlichkeiten auf sofort
oder später. **H. Gner,**
Heppens, Saat- u. Schulstr. 22.

Zu vermieten
mehrere drei- und vierzähl. Wohnungen
Richter, Mischelichstr. 21.

Zu vermieten
schöne vierzählige Parterres- und
zweite Etage-Wohnungen.
H. Tonjes, Müllerstraße 43.

Zu vermieten
drei- und vierzählige Wohnungen
zum 1. Juli und 1. August.
Wilhelm Bremer,
Peterstraße 33.

Zu vermieten
zu Aug. oder später eine dreizählige
Oberwohnung.
E. Kummer, Bant, Kaiserstr. 9.

Zu vermieten
zum 1. Juli eine dreiräum. Parterre-
wohnung Neue Wiltb. Straße 61.
Gebr. Reimer, Bant.

Zu vermieten
mehrere drei- und vierzählige Woh-
nungen. Näheres bei
H. Richter, Uhlendorfsstraße 4.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine fünfzählige
zweite Etagenwohnung und zum
1. Juli oder später mehrere vier-
und fünfzählige dito, sämtlich mit abgeschl.
Korridor und Balkon an ruhige Be-
wohner. Treppeneinigung und Be-
leuchtung wird vom Hauswirt besorgt.
Bernh. Gorden, Mischelichstr. 40.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein kleiner Laden
mit Wohnung und einer desgleichen
ohne Wohnung.
Georg Buddenberg, Bant,
Peterstraße 30.

Zahn-Atelier
von
J. Hofmann,
Bant,
Neue Wilhelms. Str. 77.
Sprechstunden:
von 8-8 Uhr.
Billigste gestellte Preise.

Siehe allerbestes
Kleeheu u. Haferstroh
Torfstreu
in Ballen gepreßt, sowie Hafer
zu verkaufen.
Joh. Hillmers, Neuende.

Maximale goldene
Trauringe
von 4 Mk. an.
Franzosenhals - Ring
echt Gold
von Mark 1.50 an.
Eckorn Ammerl.
Hellerich Schmidt,
Uhrm. u. Juwelier.
Neue Wiltb. Straße 30.

St. Johanni-Brauerei,
Wilhelmshaven,
Kontor und Niederlage: Hinterstr. 43,
empfiehlt ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, nur aus Malz und
Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach
Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen nachm.
von 1-8 Uhr, an Sonntagen
von 8-9 1/2 Uhr vormittags und
von 2-4 Uhr nachm. zu sprechen.
H. Krusenbergs,
Marktstraße 30.

Gutes Logis für jungen Mann.
Jean Harmé, N. Wiltb. Str. 64, 1 Et. r.



Mein Lager in
Metal- u. Holz-Särzen
Leichenbekleidungsgegenstände sowie
Trauerkränze halte bei Bedarf
bestens empfohlen.

Anton Eggerichs,

Mischelichstr. 23.

Bitte, liebes Weibchen,

würde Deinen Scaten und Fische
mit „Eckornmüller's Alertei“,
das schmeckt so gut. In Paketen
à 5 u. 10 Pfg. überall käuflich.

Bartsch & von der Brelie
 Normalis B. & W. W. W.

„Gelegenheits-Posten!“

Kattune und Waschkstoffe unter Preis!

Ein Posten hellfarbige Kattune, 80 Ctm. breit Meter 20 Pf.
 Ein Posten dunkle und hellfarbige Cretonnes und Chemise früher ca. 33 Pf., jetzt 25 Pf.
 Ein Posten Madapolame und Satin-Toullards in neuesten Mustern, hell und dunkel, früher ca. 40 Pf., jetzt 30 Pf.
 Ein Posten Coteline in feinen Farbenstellungen, früher ca. 50 Pf., jetzt 38 Pf.
 Ein Posten Rips, Batist, Broché, uni und gemustert, 40, 42, 48 Pf.

„Nur so lange der Vorrat reicht!“

Oldenburger Konsum-Berein.

e. G. m. b. H.
 Die Kartenabnahme findet am **27., 28., 29. u. 30. Juni d. J.** im Kontor Kurwischstraße 14 statt. Karten im Werte unter 1 Mark werden nicht angenommen.

Wegen Vageraufnahme bleiben die Verkaufsstellen am **Sonntag den 5. Juli** geschlossen.

Rechnungen an den Verein sind spätestens bis zum **27. d. Mts.** einzureichen. **Der Vorstand.**

Eisenbahn-Fahrplan

auf Karten gedruckt und mit Defen zum Aufhängen versehen, praktisch für jedes öffentliche wie private Lokal (Preis 10 Pf.), zu haben in der Expedition des „Nordd. Volksbl.“

Gottfried Graef

Premerhausen, Regm. Smidstr. 130, p. empfiehlt sich zur

Anfertigung künstlicher Feine mit in den besten beweglicher Mechanik. — Garantie für bequemen Sitz. — Gute, solide Ausführung bei tausenden Preisen. — Reparaturen sauber und preiswert. Nähere Auskunft im Restaurant bei **Paul Jagemann, Bant, Werstr. 17.**

Kunst- und Bauglaserie

von **ludw. Drewes**
 Neue Wilhelmstr. Strasse 23.
 — Spezialität: —
 Einrahmung von Bildern.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden, Schneidern und Garnieren nach preisgekrönter Methode. Monatl. Kursus bei täglich 7tägig. Unterricht 12 Wk. SchülerInnen arbeiten für sich. Junge Mädchen für wirtsch. und häuslich. Vebereitung können sich tägl. melden; für letztere 4 Wk. pro Monat. Extrakursus für Frauen. **Wadernische Fachschule von Frau M. Hachmeister** Verlängerter Börsenstraße 16.

Fahrräder
 werden sauber und billig vernichtet, emalliert und repariert bei **Paul Fischer,** Hlmsenstraße 23 a.

Zu verkaufen
 ein franz. Billard gut erhalten. **W. Harms, Bant, „Oldenburger Hof“.** Dasselbst eine schöne vier. Wohnung abgebl. Korridor, auf sofort zu verm.

Herren-Anzüge

14.75, 18.50, 22.50, 27.50 Wk.

Herren-Hosen 2.90, 3.75, 4.90, 5.50, 6.25, 7.75 Wk.
 Herren-Paletots, Regenröcke, Jacketts, Westen.
 Knaben-Anzüge, hübsche Facons, billigste Preise.
 Normalwäsche, Strümpfe, Sporthemden.
 Kragen, Vorhemden, Manschetten. Hüte, Schlipse und Mützen.
 Arbeitshosen, nur solide Qualitäten.
 Arbeitswesten, Hemden, Mittel, Jumper.
 Blaue halbleinene Jaden-Hosen, edtffarbig, sehr preiswert.

„Jedes Stück“ ist offen ausgezeichnet.

„Feste Preise“ gegen Barzahlung.

Ansehen ohne Kaufzwang gern gestattet.

Heinrich Gerdes

Barel, Neumarktstraße 5.
 Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Auf nach Heidmühle!
 Zentral-Verband deutscher Brauerei-Arbeiter.
 Zahlstelle Heidmühle und Umgebung.

Das erste Stiftungsfest

verbunden mit Volksfest und Kinderbelustigung findet statt am **Sonntag den 26. Juni in Heidmühle.** Zu dem Feste hat der Arbeiter-Turnverein Phönix seine Mitwirkung zugesagt.

Im Saale u. im Tanzzelt grosser Ball.
 • Karussell am Plage. •

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Vergnügungs-Zug um 3 Uhr hier eintrifft und um 11 Uhr zurückfährt. Zu dieser Feier ist Jeder herzlich willkommen.
Das Komitee.



Massiv goldene Eranringe
 4 bis 25 Wk. Feinvergoldene in unerreichter Auswahl. Echt Gold von 1.50 Wk. an.
G. D. Wempe, Juwelier,
 Bant, Herz Wilh. Str. 56. Oldenburg, Langstr. 25.

Beantwortlicher Redakteur: G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Zug in Bant. Druck von Paul Zug u. Co. in Bant.

Vergnügungs-Anzeiger
 Sonntag den 26. Juni.

Etablissem. Friedrichshof.
Grosse Tanzmusik.
H. Willmann.

Schützenhof.
 Nachm. Gartenkonzert
 abends Ball.
C. Hahn.

Colosseum.
Grosse Tanzmusik.
W. Müller.

Glyfium.
Grosse Tanzmusik.
J. Folkers.

Banter Schlüssel.
Grosse Tanzmusik.
W. Tjaden.

Müstringer Hof.
Grosses Tanzkränzchen
Chr. Sauerwein.

Kaffeehaus Lilienburg.
Grosses Garten-Konzert
 mit nachfolgendem
 Familien-Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr.
Ch. Fricc.

Tonhallen.
Grosser Ball.
C. Kellinghaus.

„Anker“, Kopperhorn.
Familien-Kränzchen
 nur für Zivil.
Th. Garlichs.

„Glisenluft“
Devl. Köllerstraße 96.

Konzert.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.
J. Sachjen i. B.

Deutsche Nußkohlen
 liefert lastweise, direkt ab Wagon, zu den billigsten Preisen.
H. Nüßmann, Heppens.

Achtung!

Verband d. Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Zum Anschlag nach dem **Barer Gewerkschaftsfest** versammeln sich die Kollegen Sonntag mittag 1.15 Uhr bei der „Küche“. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, sich an dem Gewerkschaftsfest zu beteiligen und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Nicht Eisch nur von organisierten Gehilfen bedienen, fragt nach der grün-Kontrollkarte.

Unseren Kollegen zur Kenntnis, daß jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr, bei Saake, Grenzstr., Zahlabend ist, woselbst auch die Kontrollkarten abgestempelt und neue Mitglieder aufgenommen werden.

Friseurgehilfen - Verband.

Sande-Sanderbusch.
 heute sowie jeden Sonntag:

Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein
J. H. Rohlf.
 Einfaches Logis f. 2 Jungg Leute
 Sedan, Gartenstraße 4.

Uneinigkeit und Unklarheit in den Zielen, Charakterlosigkeit bei der Lösung ihrer Bestimmungen, die bürgerliche Welt überhaupt gemeinsam hat, sondern die sich auch aus den heterogenen Elementen, aus denen sie sich zusammensetzt, erklären lassen. Wir verurteilen nicht die einzelnen, wenn wir diese Einigungen im ganzen kontornieren und beurteilen. Viel erste Arbeit, viel guter Wille trat in all dem Wirrwarr zweifellos zu Tage, viel mehr als bei der Waffe der männlichen Massenorgane, die durch ihre Unternehmungen und Partei-Interessen viel mehr im Sinne des Massenegoismus eingeschränkt sind. Und eine härtere, auf geringerer Einigkeit beruhende Empfindlichkeit für den Einsitz sozialistischer Ideen zeigte sich auch. Nicht aus der Neugierigen und Emulationslustern, die natürlich in der Mehrzahl waren, sondern aus der Widerberst erster Frauen willen, die als Lehretinnen, Rührerinnen, Schriftstellerinnen usw., im Kampf ums Dasein stehen und nichts anderes sind, als vom Kapital abhängige Proletarierinnen, wäre eine energische sozialdemokratische Propaganda in allen Sektionen bei dieser Gelegenheit, — einer der sehr seltenen, bei der diese Frauen überhaupt erreichbar sind, — recht nützlich gewesen. Es sollte ein nur die bürgerliche Frauenbewegung treffender Vorwurf bleiben, daß sie von der Rot ihrer Schwestern viel redet, ohne mitten unter sie zu treten.

Werken wir noch einen kurzen Blick auf die Vortragsreden der verschiedenen Nationen, ihren Wert und ihre Wichtigkeit, so müssen wir konstatieren, daß, abgesehen von dem englischen und italienischen Vortragsstoff, das soziale Verständnis und das Interesse für soziale Reformarbeit bei der kleinen Gruppe der auf diesem Gebiete tätigen Deutschen am entwickeltesten war. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese erfreuliche Tatsache dem ersten Erfolg und aufklärenden Einfluß der deutschen Sozialdemokratie zu verdanken ist. Wir hätten ohne sie nicht nur keine Sozialreform, sondern auch keine Sozialreform. Wären unter den bunten Kränzen, die auf der Brantafel des Kongresses auslagen, sind sich daher doch ein guter Stern. Ob er in geländes Gedräch fallen, Burzel schlagen und schließlich in einem feuchttragenden Baum tief entsinken wird — das allerdings kann erst die Zukunft lehren. Eins aber ist gewiß, und das ist das Bedeutsame des Kongresses: eine starke Bewegung hat die Frauenwelt ergreift, die, mag sie im einzelnen noch so unklar in Bezug auf die Richtung sein, die sie einschlagen hat und die Ziele, die sie erreichen will, unter Aufmerksamkeit verdient. Obige Skizze regnet sich hier, und es ist nicht gleichgültig, wie sie sich entfalten werden.

Rundschau für die Frauen.

Kopenhagens Dienstmädchen-Vereinigung, hat im November 1899 gegründet wurde, hat sich sehr rasch entwickelt und für einen großen Teil der Dienstmädchen Kopenhagens geeignete Arbeitsvermittlungskontore. Auf dem Arbeitsvermittlungskontore der Organisation müssen sowohl die Hausfrauen, wie die Dienstmädchen bei der Einweisung einen Vertrag unterschreiben, der die gegenseitigen Verpflichtungen

Herr Dietrich, dem alles Jodische bereits völlig egal zu sein schien, seine Umarmungen machte, so wurde der Herr Bürgermeister als Zandebandiger herbeigeeilt und unter seine lautmächtigsten Schreie die Ehe rechtsgültig geschlossen. Am Abend war Nathanael fertig erschienen. Frau Anna war wiederum Witwe.

Die Frau das Erbe an und schloß sich in dem hübschen kleinen Hause bereits recht behaglich, als Herr Elias v. Jidell eines schönen Nachmittags mit einem fremden Herrn zu Besuch erschien. Frau Anna verlor Dietrich verlor. Frau Anna dachte unwillkürlich an einen dritten Ehebanditen und ihre Herz schlug laut. Der fremde Herr verneigte sich etwas steif und überreichte ihr ein kleines Altkissen, wobei er gleichzeitig Herrn Jidell verabschiedungsähnlich anblickte.

Die erkaunte Witwe las und las, aber erst aus dem sehr scharfsinnigen Entzifferungen des Herrn Elias v. Jidell ward ihr klar, daß Herr Dietrich ihm — Herrn Jidell — seit Jahr und Tag, einschließlich Hofen, Auslagen, Zinsen und Zinseszinsen rund 20 000 Mk. Schulde, zu deren Zahlung er — Herr Dietrich — schon längst rechtserklärt verurteilt sei. Da Frau Dietrich, wie er wisse, mit ihrem verstorbenen Namen in Wittergemeinschaft gelebt habe und dessen Wittkaterbin gemeldet sei, auch das Erbe ohne Vorbehalt angetreten habe, so müsse sie nunmehr für belagte Forderung aufkommen. 6000 Mk. löbden bereits als Hypothek auf dem Grundstück, und mehr sei es leider nicht wert; sie möge also den Rest von 15 000 Mk. in bar erlegen, da sonst der Herr Gerichtsvollzieher (das war der fremde Herr) zur Vornahme der Zwangsversteigerung gezwungen müßte.

Frau Anna geht seit diesem Tage leuchtend einher, aber sie bene, sie hat bekommen, was sie verdiente. Herr Elias v. Jidell laßt sich ins Fährchen über die famose Detractionschilde, die er eingeschickt hatte, zu seinem Gebilde zu gelangen. Wiewohl bekommt auch er einmal, was er verdient.

(Aus dem Wahren Jacob.)

enthält. Die Hausfrau verpflichtet sich, dem Dienstmädchen außer Lohn, Kost und Logis, jeden zweiten Sonntag von 2 Uhr an und jeden Mittwochabend von 7 Uhr an Ausgehzeit zu gewähren, es sei denn, daß ein Krankheitsfall oder Abwesenheit der Hausfrau die Belegung der Ausgehzeit auf einen anderen Tag der Woche notwendig macht. Das Dienstmädchen muß sich unter anderem zur Bereinigung der Speisen, der Reinhaltung einer Kammer-Wohnung und zur Wäsche an der Wäsche und am Wägen verpflichten. Die längste tagesmäßige Arbeitszeit des Dienstmädchens dauert von morgens 6 bis abends 7 Uhr, ungefähr 12 Stunden. Wird Wäsche, Wägen oder Reinigung des Schuhwerks außerhalb dieser Zeit verlangt, so sind 25 Ctr. Extravergeltung pro Stunde zu bezahlen. Der Vertrag enthält ferner die Bestimmung, daß nur schriftliche Kündigung auf dem von der Dienstmädchen-Vereinigung gelieferten Formular gültig ist. Somit kommt es im Dienstverhältnis häufig vor, daß in einem um eine Bagatelle entfallenden Streit die Kündigung ausgesprochen wird, die man nachher bereut, aber die zurückzunehmen man zu geneigentlich ist. Dem soll durch die schriftliche Kündigung auf dem im Nachweisformulär enthaltenen Formular entgegengekehrt werden. — Diese Verträge sind sowohl für die Dienstmädchen als auch für die Hausfrauen von großem Nutzen. Es besteht die Gefahr, sie auch in den übrigen Städten und Orten Dänemarks einzuführen, sobald dort Arbeitsvermittlungskontore von der Dienstmädchen-Vereinigung gegründet werden. Kopenhagens Dienstmädchen-Vereinigung hat schon im ersten Jahre ihres Bestehens eine größere Wohnung gemietet, die zu einem gemüthlichen Heim eingerichtet wurde, wo die Dienstmädchen sich Sonntagsabends versammeln. Dort wird durch Bücher und Zeitungen, durch Musik, Gesang und Gesellschaftsspiele für Unterhaltung gesorgt. An den Mittwochabenden werden verschiedene Unterrichtskurse abgehalten, wo die Mitglieder sich größere allgemeine und berufliche Bildung erwerben können. Außerdem steht ihnen eine Bibliothek zur Verfügung. Ein Jahrbuch mit dem Titel „Tjenestpigerens Blad“ erscheint alle 14 Tage. Es wird beabsichtigt, ein eigenes Geschicht der Dienstmädchen-Vereinigung zu schreiben, das ein Wörterbuch für nicht mehr arbeitende Mitglieder enthalten soll, und eine Schulschule, wo junge Mädchen bei ihrem Aufenthalt in Küche, Hauswirtschaft, Wägen, Wägen und Kinderpflege lernen können. Der für das Unternehmen bestimmte Fonds beläuft sich zwar erst auf ca. 4000 Kronen, wächst aber beständig, unter anderem auch durch jährliche Beiträge der Hausfrauen.

Aus den Frauenvereinen.

Eine neue Anstalt des badischen Frauenvereins tritt am 1. September d. J. in Karlsruhe ins Leben. Die Jodische, junge Mädchen in allen Zweigen des Hauswesens eine gründliche Ausbildung zu gewähren, damit sie zur Führung eines eigenen Haushaltes oder als Stütze der Hausfrau oder als Wirtschaftskontrolle an Anstalten befähigt werden. Zugleich soll Gelegenheit zur Vorbereitung für solche Mädchen geboten werden, die später in das Seminar für Hauswirtschaftslehre eintreten wollen. Die Haushaltungsschule befindet sich in einem hübschen Neubau mit lustigen und gesunden Räumen, der neben zwei Sälen, Speise- und Verköstlichen, Platz zu Schlafzimmern für 24 Schülerinnen bietet, so daß die Schülerinnen Unterricht, Kost und Wohnung in der Anstalt selbst erhalten. Die jeweils am 1. März und 1. September beginnenden Hauptkurse dauern 3 1/2 Monate; der Unterricht erstreckt sich auf Kochen, hauswirtschaftliche Handführung, Hausarbeiten aller Art, weibliche Handarbeiten, Wägen und Nähen, Belehrung über Nahrungsmittel und Gesundheitslehre, der Kranken- und Kinderpflege. Als Nebenfächer werden besondere Aufmerksamkeit für junge Mädchen aus der Stadt und nach Bedarf auch Einnahm- und Vorkurse an der Anstalt abgehalten. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand des bad. Frauenvereins.

Gerichtliches.

Preussische Gefindestellerei. Einen Beitrag zur beachtlichen Verurteilung der Landarbeiter liefert eine Strafammerverhandlung des Landgerichts Böhlen vom 18. Juni d. J. Der Gerichtsbericht der „Zeitung für Pommern“ vom 21. Juni bringt folgendes: „Die 16 Jahre alte Anna Groß von hier hatte ihren Gefindesteinstellen verlassen, weil sie nicht in einem Bette, das von der Herrschaft angekauft worden sollte, sondern sechs Wochen lang in ihren Kleibern auf einem Sofa hat schlafen müssen. Darin hatte das hiesige Schöffengericht keinen gesetzlichen Grund zum Verlassen des Bettes gesehen und das Mädchen zu 7 Mk. Geldstrafe verurteilt, was von zwei Tagen verurteilt. Dabei verließ es nur die unterste Freiheitsstrafe wurde auf einen Tag herabgesetzt, entsprechend den Bestimmungen bei jugendlichen Angeklagten.“ Wo sechs Wochen lang in kein Bett oder aus den Kleibern gekommen ist das junge Mädchen, das jedenfalls tagsüber müchtig arbeiten mußte.

Als nun dieses Dienstmädchen den Dienst verließ, weil die Herrschaft nicht ihre vertraglichen Pflichten erfüllte — und die Vergabe eines Bettes hat zweifellos von dem Vertragsverhältnis der Herrschaft gehört —, da wird das Mädchen auf Grund der Gefindestellung angeklagt und auch bestraft. Kann es eine härtere Kritik des bestehenden Gefindesteinstellen und der Pflichten, die noch auf eine Verschärfung beruhen hinausgehen, geben, als durch diese Thatfachen?

Ein Ausruf über Schlimmster Art

Stand in der Person des Heinrich Rogge in Hannover vor Gericht, angeklagt des gewerbmäßigen Verbrechens gegen das feimende Leben in Verbindung mit fahrlässiger Tötung. Der Angeklagte nennt sich „professurlicher Vertreter der Homöopathie“. Seit 1893 ist er ohne jede Vorbildung die „Heilkunde“ gewerbmäßig ausgeübt hat auch Braunschweig eine Zeilung vorgenommen. Man verfolgte ihn dort ebenfalls wegen Verbrechens gegen das feimende Leben und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung eines Kindes, begangen in der Ausübung seiner Heilkunde, zu ein Jahr Gefängnis. Seine Anwaltschaft ludte sich mittels Anwalt, nach denen er sich zur Behandlung von Kranken transportieren, hieselbst Statistiken usw., empfahl. Auf ein solches am 16. Februar d. J. vom Angeklagten erlassenes Inkret begab sich am 19. Februar d. J. eine Bekräftigerin E. in seine Behandlung. Das Mädchen starb am 26. Februar d. J. an den Folgen eines vom Angeklagten ausgeführten Verbrechens gegen das feimende Leben. Die Feststellung der einzelnen, zur Anlage liegenden Verbrechen erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die sehr umfangreiche Verhandlung fernschmeidet den Angeklagten als einen gemeingefährlichen Kurpfuscher, dessen ganzes Geschäftsgebahren darauf gerichtet gewesen sei, gegen hohe Bezahlung Verbrechen gegen das feimende Leben zu begehen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des gewerbmäßigen Verbrechens gegen das feimende Leben in Verbindung mit fahrlässiger Tötung schuldig. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenverlust.

Fürs Haus.

Verblühte Wäse zu bleiben.

Malenbleiche ist jedenfalls das vorzüglichste Mittel, um die Wäse schön weiß zu machen, aber für die Wintermonate und da, wo keine Bleiche zur Verfügung steht, werde man folgendes Mittel anwenden: Wenn die Wäse nicht gefärbt werden soll, dann lege man dem Bleichwasser, lomit aber der Stärke, eine Mischung von drei Teilen gutem Spiritus und 1 Teil weissem Terpentin zu und zwar rechnet man auf einen Eimer Bleichwasser oder Stärke 2 bis 3 Eßlöffel voll von dieser Mischung. Wenn möglich, trocknet man die Wäse im Freien oder auf einem hellen, luftigen Boden, damit das Licht einwirken kann. Die Wäse wird schön, klar, und weiß, vollständig geruchlos und wird in keiner Weise angegriffen, wie dies bei der hier da und ähnlichen Chlorbleiche der Fall ist. — Sehr feine Wäse, welche durch langes Liegen schon ganz dunkelgelb und fleckig geworden ist, legt man in Buttermilch und läßt sie darin, je nachdem es erforderlich ist, liegen, wenn nötig, erneuert man die Milch. Bei feinen Spitzen, Wäse, Stützarten etc. darf die Milch nicht sauer sein. Darauf wäscht man die Wäse gut aus mit Seife, prüft sie und stürzt dieselbe ebenfalls mit einem Zusatz von Spiritus und Terpentin.

Beseitigung von Zintensieden.

Man mache die Fleckenbleiche, ob sie in Wölle oder Feinen sind, nach, streue Weinsteinpulver darauf und reibe es mit einem reinen Tuche. Der Weinstein zieht die Zinte an, und wird ganz klar, dies macht man so lange, bis alle Zinte heraus ist; dann spült man mit reinem Wasser nach. Auf diese Weise hat man Zinte aus Kleibern wie auch aus Wäse entfernt.

Zum Entfernen von Rost und Eisenflecken

Die Wäse halte man die betreffende Stelle über den Wasserdampf einer mit siedendem Wasser angefüllten Theelanne, sobald die Dämpfe durch den Fleck hindurchstreifen. Dann rühre man Zitronensaft oder eine Lösung von Zitronensäure auf, bis der Fleck verschwunden ist. Bei älteren Flecken kann das Eingeleit mit frischem Wasser gewaschen.

Angestrichene Fußböden, Holzstufen, Tischplatten usw.

werden schön weiß, wenn man beim Scheuern dem Wasser etwas Schlämmkreide untermischt. Diese leuchtet sich in die Fugen hinein, sobald ein Wischen, oder ein Wischen, als wenn die Gegenstände gewischt oder getönt wären, nicht zu befürchten ist.

Was Nad und Fern.

„Die Wäschschule.“

Der Charlottenburger Magistrat beabsichtigt, eine Wäschschule für etwa 120—150 Kinder demnächst auf einem von dem Direktor der Schwedens-Gesellschaft, H. Schrobhoff, für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Balconier in der Nähe des Spandauer Bods einzurichten. Diese Wäschschule soll für solche Kinder bestimmt

sein, die noch nicht krank sind oder an einer ansteckenden Krankheit leiden, aber so schwach sind, daß sie den Reim von Strassen, namentlich von Tuberkulose, leicht in sich aufnehmen können. Die Kinder sollen in der Wäschschule von früh bis abends verbleiben und unterrichtet werden, auch erhalten sie dort ihre Mahlzeiten. Der Vaterländische Frauenverein hat sich bereit erklärt, die Bewirtschaftung zu übernehmen. Es werden eine Schulbarade und eine Wirtschaftbarade errichtet werden. In der Schulbarade sollen zwei Klassenräume eingerichtet werden, in denen die Kinder je zwei bis dreierlei Stunden lang unterrichtet werden. Die Kosten werden sich auf rund 20 000 Mark belaufen. — Dieser Versuch, denn ein solcher soll es vorläufig nur sein, wird großes Aufsehen erregen. Wäschschulen sind bereits schon, aber Wäschschulen noch nicht. Die Kinder werden etwa 4 Monate an dieser Erholungsstätte verweilen, und man vertritt sich als große Erfolge von dieser Neuerrichtung als von den Ferienkolonien, in denen die Kinder nur vier Wochen zubringen.

Die Gefäßgullotine.

Reisierarzt Dr. Schmitt in Neuss schildert im „Deutschen Tierfreund“ ein neues, von der Gemeinde Bern eingeführtes Schlachtverfahren für Gefäßgull, das in weiteren Kreisen Beachtung verdient. In Bern liest auf dem Gefäßgullmarkt ein mit einer dünnen Mähle und lauberen weichen Schürze bekleideter Mann vor einem Tischchen, dessen Mitte eine Art Gefäßgulllinie übertrug. Jeder Käufer eines lebenden Gefäßgulls muß gehalten, dieses durch den Angestellten töten zu lassen. Dieser beauftragt mit Wäse seine Fingerzehen, um das Tier fester stellen zu können, bedauert es durch einen funktgerechten Schlag mit einem hölzernen Hammer auf den Kopf, läßt alsdann diesen mit der rechten Hand und legt ihn so an die Gulllinie, daß es mit dem Fuß bedeckt, in einem Rohr herabgleitende Weile die Halsadern durchschlägt. Das ablebende Tier wird in einer weichen gehaltenen Schüssel aufgefangen. Der Beamte gibt das geisterte Tier zurück und erhält dafür einen geringen Lohn.

Ein Gemüthsleid.

Der Kaiser von Anam hat, wie ein französischer Reisender erzählt, 150 Frauen, und er hält besonders darauf, daß sie geschickte Schwimmerinnen sind. Wenn der Kaiser Wasserwand jagd, müssen seine Frauen das gedörrte Wild sammeln. Dabei geschieht es öfter, daß sich die Frauen bei strengem Wetter eine unangenehme Erkältung zuziehen. Darum künnet sich der Herrscher aber nicht, und ebensovornig rührt es ihn, wenn eine seiner Frauen statt des Wildes die Treiberinnen trifft.

Weißer Rinderregen.

Wunderlich genug schreibt man dem „Dünen. Anz.“: Eine letzte Liebesverlobung herrschte der Erwerb eines jungen Ehepaars in Saranow (drei Meilen von Pooding Wofen), indem er demselben als ersten Familienzusatz sechs Jungen auf einmal befruchtete. Jeder von ihnen wiegt 1 1/2—2 Pfund. Die junge Mutter und die Erblingsgeborenen befinden sich den Umständen nach wohl. Als die Nachbarinnen von diesem seltenen Fall erfahren hatten, kamen sie in Scharen herbei, um Glück zu wünschen. Es wurde sogar unversenit der Kaiser telegraphisch von diesem ungewöhnlichen Ereignis benachrichtigt. Was wird nur der Neugierforscher zu dieser Fruchtbarkeit sagen?

Eine japanische Detractionsanone.

In einem Jährling in London publizierten Buche gibt der Verfasser ein Verzeichnis über das „Laster Tageszeitung“ wieder, das nach der Welt folgendermaßen lautet: „Ich bin eine hübsche Frau. Mein prächtiges langes Haar umhüllt mich wie eine Wolke. Geschmeidig wie eine Weide ist meine Wäse. Weich und schön wie eine zarte Blüte ist mein Antlitz. Ich bin reich genug, um Sorgenlos mit meinem zukünftigen Gemut, Hand in Hand, die Bläse dieses Lebens zu wandeln. Würde ich einen gültigen, kunden, gebildeten Herrn mit guten Manieren finden, so würde ich mit ihm den Bund fürs Leben schließen und später das Bergnügen mit ihm teilen, in einem Sontagpase aus rolfarbenem Marmor zur Weltzeit beigeeigt zu werden.“ — Wie schön und empfindungslos gegenüber unferen nächsten Heitsammonen!

Frau Moraf.

Die Moral ist eine weiche Rabom, Scheert alles über einen Mann; Wäsch' wie der Dreifacher Hühner; Wenn der den Frauen schmeißt das Haar, Nimmt er ein hohes Schöpfleite, Das legt er eben auf den Kopf. Es soll sein Schödel groß oder klein, Und was herovorgut von dem Schopf, Das kehrt er ab wie nach der Schmir; Das nennt er dann eine Haarfrisur.

In keinem Haushalte

sollte die Arbeiterfamilie fehlen. Sie bringt alles für eine Arbeiterfamilie Selbstbewusstsein und leht ihr ganzes Können ein für die Wohlfahrt des Volkes und der Familie. Neu hinzutretende Abmontenten erhalten auf Wunsch das „Vollständig“ während des Monats Juni zur Probe unentgeltlich ins Haus geliefert.

